Tasse kleckert nur bei Rechtshändern

Erfurts moderne Krämer: Seit 2002 verkauft Heiko Hilscher Linkshänderprodukte, seit 2010 im Laden auf der Krämerbrücke

Nur am Samstag steht Heiko Hilscher an der Kasse im Linkshänderladen auf der Krämerbrücke. „Das ist mein persönliches Vergnügen", sagt er lachend. Foto: Lisa Partzsch

■ Von Lisa Partzsch

Altstadt. „Offiziell haben wir den Laden am 13. August 2002 eröffnet – zum Weltlinkshändertag", erinnert sich Heiko Hilscher, Betreiber des Linkshänderladens auf der Krämerbrücke. Er ist zwar kein Linkshänder, aber seine Frau Gabriela Reppert. Zusammen mit einer Praktikantin entwickelten sie die Idee für den Laden.

Eigentlich kommen die Inhaber aus dem Computer-Bereich. Während ihres Studiums gründeten sie bereits eine Firma, die Programme für Internet-Shops und Kassensysteme entwickelte. Den Laden betrieben sie zunächst als Hobby – zwischen Studentenburse und dem Collegium Maius, dem alten Gebäude der Universität.

Aber Bedarf war da: Schon eine Schere für Linkshänder war damals nur schwer zu bekommen.

„Viele Touristen kamen bei uns vorbei, haben geklopft und wollten sich die Produkte angucken. Wir haben dann einen Teil unseres Büros abgetrennt und machten ihn zu einem kleinen Ausstellungsraum und Laden", erinnert sich Heiko Hilscher.

■ Drei kleine Löcher

Seit 2010 ist der Linkshänderladen nun auf der Krämerbrücke zu finden, „als eigenständige Firma und er arbeitet kostendeckend", sagt der Inhaber. Die Produkte gibt es auch im Internet. Verkauft werden auf der Krämerbrücke spezielle Bumerangs, Tastaturen und vieles mehr. Gut gehen vor allem kleinere Mitbringsel. Am beliebtesten: die Linkshändertasse. Sie hat am Rand drei kleine Löcher, so dass sich ein Rechtshänder bekleckern würde. „Die Tassen waren unsere Idee und werden extra für uns produziert. Genauso die Zollstöcke", sagt Heiko Hilscher.

Die Produkte sind aber nicht nur etwas für Linkshänder. „Rechtshänder kaufen sehr oft Nagelscheren" , weiß Hilscher. Er arbeitet unter der Woche weiter für die Softwarefirma. „Das ist anstrengend, sehr kopflastig." Am Samstag stellt er sich dann in den Laden. „Das ist mein persönliches Vergnügen. Die Besucher wollen unterhalten werden, man hat lustige Dialoge. Ein sehr angenehmes Arbeitsumfeld", sagt Hilscher.